

Die Leitartikler der Tagespresse ereifern sich in der allerletzten Zeit etwas weniger ueber die Lage, die seit dem Bekanntwerden der russischen Atombombe besteht; aber in populaeren und wissenschaftlichen Zeitschriften wird darueber umsomehr geschrieben. Nahezu jeder Politiker oder Forscher, der je einmal mit Atom-Energie zu tun hatte, fuehlt sich in den letzten Wochen gedrungen, seinen Beitrag zur Diskussion zu liefern; aber man muss schon sagen, dass die meisten dieser Verlautbarungen sich in ausgelaufenen Bahnen bewegen. Fuer diejenigen Wissenschaftler, die, wie die Professoren Urey und Szilard von Chicago, schon all die weil der Atomenergie-Kommission die Bevormundung der Forschung zur Last gelegt hatten, war das Ereignis nur eine neue Gelegenheit, ihre Proteste laut werden zu lassen. Selbst Prof. Bush, der seinerzeit an den Arbeiten beteiligt war, die der Fabrikation der Bombe vorausgingen und der sich bis anhin am ehesten den Forderungen der Militaers fuegte, wenn sie die Sicherheit des Staates gefaehrdet waehnten, hat sich dieser Tage dahin vernehmen lassen, dass es an der Zeit sei, den wissenschaftlichen Experimenten mehr Bewegungsfreiheit einzuraeumen.

Was die Admirale in ihrer Kontroverse mit dem Verteidigungsminister ueber die Zukunft der Atombombe zu sagen hatten, fand natuerlich auch weitherum Beachtung, und obwohl man weiss, dass ihre Bewertung zum Teil der Veraergerung ueber die Behandlung entsprang, die ihnen die obersten Strategen angedeihen liessen, ist davon bei der oeffentlichen Meinung doch etwas zu-

rueckgeblieben. Randbemerkungen wie die General Bradleys, dass er genau so gut und lange schlafe wie frueher, moegen momentan beruhigend wirken; aber ihr Effekt verpufft bald, und an seine Stelle tritt die Ueberlegung, dass gute Nerven fuer die, die sie haben, zwar ein Ruhekissen seien, dass die Regierung aber nicht auf sie allein abstellen duerfe.

Der Praesident hat in seiner ersten offiziellen Erklaerung seit der Ankuendung der Sowjetbombe die Welt wissen lassen, dass er noch immer auf den Baruch-Plan abstelle; er qualifizierte seine Stellungnahme dahin, dass jener Plan ein guter Plan sei. Einige Beobachter haben aus dieser Qualifizierung herauslesen wollen, dass Truman den Baruch-Plan immerhin nicht laenger als einzig moeglichen Plan ansehe. Die amerikanischen Delegierten in Lake Success haben aber nichts gesagt und nichts getan, was die Vermutung bekraeftigen koennte, dass die Regierung mit der ernsthaften Neupruefung des Standpunktes begonnen habe, den sie mit jenem Plan bezogen hatte. Der Zwischenbericht, den die staendigen Mitglieder der Atomenergie-Kommission der Vereinigten Nationen kuerzlich veroeffentlichten, verraet vielmehr, dass die Amerikaner weiterhin hinter ihm die Mehrheit gegen die Russen anfuehren.

Es ist vielleicht nuetzlich, hier wieder einmal den amerikanischen Kontrollplan in seinen grossen Zuegen zu skizzieren. Er sieht die Schaffung einer internationalen Behoerde vor, die alle Rohstoffe und Industrieanlagen, deren die Produktion von Atomenergie bedarf, sowohl ihr eigen nennen als auch kontrollieren wuerde. Ihr wuerde auch die Verteilung der

zur Verfüegung stehenden Ressourcen unter die einzelnen Nationen zu Forschungszwecken zustehen. Ein internationales Inspektions- und Kontrollsystem haette darueber zu wachen, dass in den Rohstofflagern und technischen Anstalten keine Verletzungen der internationalen Vereinbarung vorkommen. Dieser Behoerde waere auch die Verhaengung von Strafen zu uebertragen, und das Veto, das den staendigen Mitgliedern des Sicherheitsrates sonst zusteht, wuerde in diesem Sonderfalle suspendiert. Fuer die Durchfuehrung des Planes sind eine Reihe von Phasen vorgesehen, von denen eine neue nur dann anheben kann, wenn in der vorhergehenden alle Signatarmaechte ihren Verpflichtungen nachgekommen sind.

Als dieser Plan im Jahre 1946 redigiert wurde, besaessen die Vereinigten Staaten das Monopol in der Fabrikation von Atombomben. Es wird heute darueber gestritten, bis zu welchem Zeitpunkte die Experten dieses Monopol als gesichert ansahen; aber das ist eigentlich ganz belanglos. Niemand stellt in Abrede, dass der Herstellungsprozess und seine macht-politische Ausnuetzung auf die Gestaltung des Baruch-Planes einen massgebenden Einfluss ausuebten. Die Bewahrungsfrist, die der Plan - wie seinerzeit schon die Truman-Attlee-King-Erklaerung vom 15. November 1945 - vorsah, war fuer die Russen schon immer unannehmbar; er stellte ihnen als Gegenleistung fuer das Eintreten auf den Ueberwachungsplan fuer spaeter Zugestaendnisse in Aussicht, und diese wuerden letzten Endes in der Einweihung der russischen Gelehrten in die Geheimnisse der Atomenergie-Produktion gipfeln.

Man hat seitdem vernommen, dass nicht alle Mitglieder der Kommission, die mit der Ausarbeitung dieses Planes

betrachtet war, das Bewahrungsprinzip und die Phasen, die es festsetzte, als politisch klug ansahen; aber sie fanden sich schliesslich alle damit ab. Die Russen waren von Anfang an, wie zu erwarten war, anderer Meinung, und heute legen sich die meisten Leute, Experten und Beobachter, darueber Rechenschaft ab, dass das Bewahrungsfrist-Prinzip nie die geringste Chance hatte, sich durchzusetzen. Das beste, was sich seinerzeit dafuer sagen liess, naemlich dass es den Russen nach Ablauf einiger Zeit wertvolles Wissen verheisse, ist jetzt hinfaelig geworden. Als es vor kurzem hiess, dass die privaten Gespraechе in der Atomenergie-Kommission der Vereinigten Nationen nicht ganz so negativ seien, wie es den Anschein habe, spielte, wie man vernahm, die Ueberlegung mit, dass man vielleicht einen Ausweg finden werde, der - im Gegensatz zum Baruch-Plan - in die Zulassung des Vetos ausmueten wuerde. Man erfuhr bei dieser Gelegenheit auch, dass einige Berater Baruchs ihm seinerzeit von der Einfuegung der Vetoklausel in seinen Plan abgeraten hatten; sie sahen voraus, dass die Russen diesen Punkt sofort aufgreifen wuerden, und die Entwicklung seitdem hat ihnen recht gegeben. Womit natuerlich nicht gesagt ist, dass die Russen selbst unter Beibehaltung des Vetos den Plan als solchen hingenommen haetten; aber die damalige Stellungnahme der Amerikaner hat ihnen das Manoevrieren zweifellos erleichtert.

Mit der Schaffung eines internationalen Eigentumsrechtes fuer alle Atomenergie-Rohstoffe ist man in Lake Success nicht vom Fleck gekommen. Ueber die Verteilung von Quoten hat die zustaeändige Kommission der Vereinigten Nationen, so viel man weiss, ueberhaupt nie diskutiert, und das gleiche gilt auch von der Gliederung der Kontrollphasen, die der Baruch-Plan vorsah. Die Russen

haben gleich bei der Eröffnung der Diskussion geltend gemacht, dass die internationalen Besitzrechte einen zu starken Eingriff in die nationale Souveränität darstellten, und man kann sich heute fragen, ob die Amerikaner sich je damit abgefunden hätten, wenn es so weit gekommen wäre. In den letzten Wochen hat es jedenfalls an amerikanischen Stimmen nicht gefehlt, die der Regierung nahelegen, dass der Teil des Baruch-Planes, der amerikanische Industrieanlagen einer internationalen Geschäftsführung unterstellen wolle, inakzeptabel sei. Vieles deutet, wie man sieht, darauf hin, dass auch die Amerikaner den Plan, trotz allem, was Präsident Truman neulich darüber sagte, als nicht länger den heutigen Gegebenheiten angemessen ansehen. Von mehr als einer Seite ist der Regierung angeraten worden, dass sie abermals einen Anlauf unternehmen und eine neue Kommission mit der Ausarbeitung von Vorschlägen betrauen sollte, die der heutigen Sachlage Rechnung tragen.

Wenn man die Äußerungen, die auf militärischer Seite fallen, als richtunggebend ansehen darf, dann ist die Steigerung der Atombomben-Produktion die einzige vernünftige Folgerung des sowjetrussischen Nachrückens. Von der wissenschaftlichen Forschung sind aber Vorschläge gemacht worden, von denen die einen, ohne gegen jene direkt zu polemisieren, die Aufstapelung der Atombomben und die ändern sogar die Fortführung der Produktion unter nationaler Aufsicht akzeptieren; das aber unter der Voraussetzung, dass diese Zugeständnisse bestimmt sind, einem limitierten Abkommen den Weg zu ebnen. Die graduellen Einschränkungen, die von diesen Leuten für später in Aussicht genommen werden, beziehen sich auf die Überwachung der Atombombenvorräte durch die Vereinten Nationen und auf die Reduktion, wenn nicht völlige Ausschaltung, der Produktion von Atom-

energie-Material fuer militaerische Zwecke. Andere gehen so weit, dass sie der sofortigen Einstellung der Atombomben-Produktion das Wort reden.

Wie man sieht, alle diese Anregungen auf Modifizierung des Baruch-Planes gehen von der Erwaegung aus, dass man sich die Herbeibringung eines andern als des bisherigen militaerpolitischen Gleichgewichtes zum Ziel setzen und die damit verbundenen Risiken hinnehmen muesse. Die Befuerworter derartiger Loesungen setzen sich damit in ausgesprochenen Gegensatz zum vorherrschenden militaerischen Denken, das augenblicklich eindeutig auf den Ruestungswettlauf ausgerichtet ist. Man kann aber unmoeglich annehmen, dass die Militaers und der Kongress in seiner gegenwaertigen Haltung die Festsetzung der heutigen als maximale Produktion akzeptieren wuerden, obwohl sie nach dem Dafuerhalten der meisten Experten den Amerikanern noch fuer einige Zeit einen grossen Vorsprung sichert. Nun sind sich die Verfechter der Revision des Baruch-Planes, unter denen, wie eingangs gesagt, einige Wissenschaftler anzutreffen sind, aber dessen bewusst, dass es eine endgueltige Loesung heute nicht geben kann. Was ihnen vorschwebt, ist eine neue politische Auseinandersetzung mit dem Atomenergie-Problem, in der beide Seiten, Sowjetrussland und die USA, der Gefahr, in der alle sich befinden, ins Auge blicken wuerden. Was sie anstreben, ist die Losloesung aus der heutigen Verkrampfung in der Atomenergie-Kommission der Vereinigten Nationen. Sie machen dabei geltend, dass es mit der Versteifung auf ein Strafsystem von vorneherein nicht getan sei sondern dass man besser tue, auf die Bereitwilligkeit aller zum friedlichen Zusammenleben abzustellen und der Polizei die Erhaltung von Ordnung und Sicherheit zu uebertragen.

Man kann ihren Ausfuehrungen nicht absprechen, dass sie dem Unbehagen, das die russische Atombombe ausgeloeost hat, mit neuen Gedanken zusetzen wollen. Sie appellieren an den Selbsterhaltungstrieb; denn sie sind der Ansicht, dass die Russen den Frieden heute ebensosehr brauchen als die Amerikaner und schon deswegen zu neuen Besprechungen bereit sein werden. Das sind aber, genauer besehen, alles nur Annahmen, und niemand kann eigentlich mit Autoritaet darueber sprechen. Man wird deshalb damit rechnen muessen, dass die massgebenden Leute hier noch fuer einige Zeit auf den Auffassungen beharren werden, zu denen sie sich im Baruch-Plan bekannt haben.

Washington D.C., 4. November 1949.
P-d-10 Ks/tj

E.K.